Evangelische
Kirchengemeinde
Köngen am Neckar

Unglaublich
haben
Welt
Menschen
Gott
gibt
sondern
glaube
auferstanden
Christus
Jesus
Frauen
Leben
Geld
Kraft
Superhelden
Teilnehmerinnen
Auferstehung
Thema
Wunder
Beispiel
Frau
sehen
unseren
unserer
Paulus
Maria
geht
selbst
reich
alles
immer
heute
Probleme
viel
worden
Jahr
Zeit
ihn
diesem
anderen
Schwaben
Schwabe
Kirche
fühlen
einfach
Fake
News
Falschmeldungen
Schwäbisch
Vielleicht
ganz
weniger
war
tun
waren
hatte
zwei
Karten
Workshop
damit
dafür
etwas
weil
dabei
einmal
ersten
Angebot
Ostern
Jesu
Blick
vieles
Tod
Begriff
Mittel
Dabei
Welten
besser
ganze
erlebt
Vater
Kind
Zwar
Teyocoyani
Emmausjünger
Köngener
Atlas
Satz
Wort
Gottes
Haben
Augen
Jahre
Kreuz
Ihnen
gleich
retten
muss
feiern
fragen
jeweiligen
eigene
her
drei
Wahrheit
ergreifen
lassen
Staunen
repariert
offen
erfolgreich
Anfang
lange
ebenfalls
Editorial
weg
bereits
christlichen
Gläubigen
Beitragsschreiber
Beiträge
Apostel
Bibel
Beitrag
Autoren
Autorinnen
Ausgabe
Aufgabe
Aufgaben
Artikel
Apostelgeschichte
Antwort
Anzeigen
Anzeige
Anzahl
Anzahlung
Anzahlungen
Anzahlungsrechnung
Anzahlungsrechnungen
Anzahlungsrechnungsnummer
Anzahlungsrechnungsnummern
Anzahlungsrechnungsnummern
Anzahlungsrechnungsnummernkreis
Anzahlungsrechnungsnummernkreise
Anzahlungsrechnungsnummernkreisen
Anzahlungsrechnungsnummernkreisen
Anzahlungsrechnungsnummernkreisen

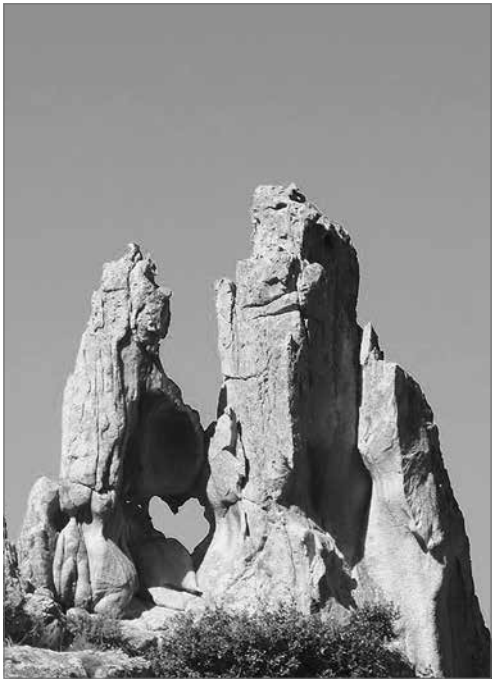
Editorial

Das ist ja unglaublich! Diesen Satz rufen wir aus oder denken ihn still in unserem Innern, wenn wir etwas sehen, hören oder erfahren, das unser Vorstellungsvermögen übersteigt. Dabei gibt es ein verblüfftes, dankbares oder auch entrüstetes „Unglaublich". Mehr als die normalen, erklärbaren Phänomene ziehen unglaubliche unsere Aufmerksamkeit in ihren Bann, so scheint mir, weil sie an unserem schönen glatten Bild von der Welt kratzen und uns dadurch herausfordern. Vielleicht sollten wir sie besser „unfassbar" nennen. Dann läge der Schwerpunkt darauf, dass diese Dinge viel zu groß sind, als dass sie

von meinem menschlichen Verstand erfasst werden könnten. Auch die Osterbotschaft hat so etwas Großes, Unglaubliches: Jesus ist auferstanden! Der Tod ist besiegt. Paulus formuliert das so: „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist' s eine Gotteskraft." Für Sie, liebe Leserinnen und Leser haben wir unglaublich anmutende Bilder gesammelt, und Texte verfasst, die von unglaublichen Zufällen, Schicksalen und Begegnungen handeln. In unserem Heft finden Sie natürlich nur eine kleine Auswahl und sicher könnten viele von Ihnen noch eigene Unglaublich-Geschichten hinzufügen. Unglaublich ist auch, wie intelligent Computersysteme mittlerweile sind. Unsere Umschlagseite haben wir diesmal mithilfe eines sogenannten Word-Cloud-Programms gestaltet. Dieses erfasst einen eingegebenen Text und visualisiert die Häufigkeit der verwendeten Worte durch Schriftgröße und -dicke. Das Verblüffende: Artikel, Bindewörter und Hilfsverben, die naturgemäß oft vorkommen, werden hierbei auf Wunsch automatisch ausgeklammert. Die Rückseite stellt übrigens auf diese Weise die Wundergeschichte aus Markus 9 dar, die die diesjährige Jahreslosung enthält.

Viel Freude beim Schmökern und Staunen und gesegnete Ostertage wünscht Ihnen, auch im Namen der Redaktion

Petra Maier



Fake News

Konflikte werden damals wie heute nicht nur durch Taten, sondern auch durch Worte entschieden. Worte, die nicht immer wahr sein müssen, sondern die zugunsten einer Partei auch bewusst gefälscht worden sein können, um den Konfliktgegner oder die breite Masse schlussendlich zu überzeugen. Dass es aber nicht nur um Überzeugung, sondern auch

Kann das wirklich sein?

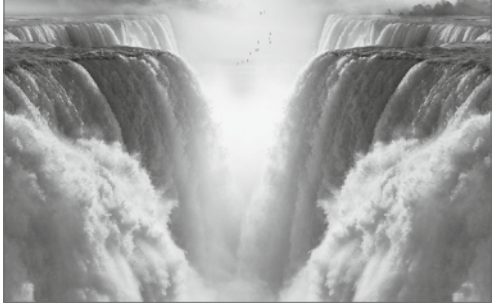
schlicht um die Verbreitung von Fehlinformationen ohne weiteren Hintergedanken gehen kann, zeigt das berühmte Beispiel der Hitler-Tagebücher, die beim 1960 erstmals erschienenen Stern-Magazin in den 1980er Jahren veröffentlicht wurden. Natürlich wurde diese Falschmeldung in der folgenden Ausgabe wieder revidiert, nachdem die Falschheit der Tagebücher bekannt wurde. Der Schaden ist aber trotzdem da, denn problematisch ist, dass diese Aufklärung, falls sie überhaupt existiert, nicht jeden Konsumenten der ursprünglichen Falschmeldung überhaupt erreicht. „Fake News sind ein Mittel der Verunsicherung und [...] falschen Meinungsbildung, dem wir entschlossen entgegentreten müssen", sagte schon Altkanzler Gerhard Schröder in einer Bundestagsrede 2003. Dass er damit völlig richtig liegt, ist jetzt, gute 15 Jahre später, jedem klar. Doch wie erkennen wir Falschmeldungen überhaupt? Dass beispielsweise das Teilchenforschungszentrum CERN die Weltsensation eines Teilchens präsentierte, das schneller fliegt als das Licht, erwies sich ebenfalls als unbeabsichtigt bekanntgegebene, aber anscheinend nicht ausreichend geprüfte und im Endeffekt falsche Meldung. Im Übrigen die dritte Falschmeldung in diesem Artikel. Der Stern wurde 1948 zum ersten Mal herausgegeben, und den Begriff „Fake News" hatte Herr Schröder im Jahre 2003 wohl ebenfalls nicht auf dem Schirm - Was dieses angebliche Zitat zu einem Erfundenen macht. Haben Sie's erkannt?

Der Begriff Fake News wurde erst 2017 mit der Aufnahme in den Duden populär, nachdem er schon einige Zeit im Netz die Runde machte. Auch von „Lügenpresse" ist in diesem Zuge oft die Rede. Wichtig bei diesen durchaus heiklen Falschmeldungen ist nicht das kritische Hinterfragen aller Meldungen, sondern das aufmerksame Lesen, verbunden mit Vernunft und Logik. „Kann das wirklich sein?" sollte die Frage sein, die wir uns stellen. Beim lange Zeit präsenten Thema Brexit sind nach wie vor die Untersuchungen nach dem Grund der großen Zustimmung zum Austritt Großbritanniens aus der EU im Gange. Als sicher gilt, dass gezielte Falschmeldungen zu den Vorteilen eines Austritts für die große Zustimmung gesorgt haben. Dass Fake News auch zu sehr wichtigen Entscheidungen für die Zukunft beitragen oder sogar maßgeblich führen können, hat uns dieses Beispiel deutlich gezeigt. Es schadet nie, für bahnbrechende Meldungen weitere Quellen hinzuzuziehen, um uns abzusichern, bevor auch wir Falschmeldungen in die Welt tragen. Vertrauen in bekannte, als seriös eingestufte Medien ist gut. Aber Kontrolle bei sensationellen Meldungen oder Meldungen aus fragwürdiger Quelle ist besser.

Ronny Fahrion

Das Auge des Menschen hat bereits im dritten Lebensjahr seine endgültige Größe erreicht.

Die Unglaublichen



Wie wäre es, unglaubliche, übermenschliche Fähigkeiten zu haben? Wie wäre es, wie Spiderman an den Wolkenkratzern hochzuklettern und Menschen mit übersinnlichen Kräften zu retten? Oder wie Ironman durch die Stadt mit einem Anzug zu fliegen und Böses mit Hilfe von Energiestrahlen zu bestrafen? Oder mit dem goldenen Lasso von Wonder Woman die Wahrheit herauszufinden? Die Welt der Superhelden, der Unglaublichen, ist groß.

Und die Welt der Superhelden ist erfolgreich. Egal ob als Comic, im Fernsehen oder im Kino. Superhelden sind bereits seit dem

„das Gute" wird am Ende siegen

Jahr 1930 begehrtes Filmmaterial. Ein Erfolg jagt den nächsten. „Avengers Endgame" aus 2019 gilt als erfolgreichster Spielfilm weltweit nach dem Einspielergebnis. Interessant dabei: Je größer Zustände oder Probleme im Film, desto mehr Superfiguren und Helden sind im Einsatz. Eintauchen in die Welt des Unglaublichen, in die Welt von Traumwelten, in am Ende heile Welten. All das gibt es in Comics oder im Film. Es werden ganze unglaubliche Welten erschaffen: Bessere Welten? Heilere Welten? Wunschwelten? Traumwelten? Die Liste der erfolgreichen Kinofilme zeigt, dass die Filme von Walt Disney & Co mit unglaublichen Geschichten erfolgreich sind. Von Pixar gibt es sogar einen Computeranimationsfilm namens „Die Unglaublichen". Und gerade bei den Kinderfilmen wird gleich daran gewöhnt, dass Darsteller in einer gefährlichen Situation eingreifen müssen, um die Welt oder Personen zu retten. Als Leser oder Zuschauer weiß man in der Regel von Anfang an, dass „das Gute" am Ende siegen wird, dennoch lässt man sich darauf ein und genießt die Geschichte.

Träumen benötigt mehr Gehirnaktivität als jede andere Funktion, die stattfindet, wenn man wach ist.

Der Blick geht raus von den negativen Themen oder es werden Probleme gelöst, die sonst keiner lösen kann. Vielleicht spiegeln die Superhelden ein Stück weit wider, wie wir uns als Gesellschaft gerne sehen würden. Vielleicht helfen die Superhelden zu verstehen, dass endlich etwas unternommen werden muss. Sei es in Sachen Umwelt, Armut, Hunger, Krisen oder Kriege. Doch wird noch genug in andere kleine Filme investiert? Gibt es ein Ende des Superheldenbooms? Oder geht es weniger nur um das Genre der Superhelden, sondern mehr darum, wie ein bestimmter Superheld innerhalb eines bestimmten Genres funktionieren kann? Denn auch wenn wir den Blick weiter in die Vergangenheit richten. So war es doch meist das Unglaubliche, was die Menschen immer wieder fasziniert hat. Denken wir nur an Grimms Märchen. Und auch in Büchern ist es oftmals das Unglaubliche, das einen so fesselt, dass es innerhalb von zwei, drei Tagen gelesen ist. Und ein bisschen Unterhaltung, ein bisschen unglaublich „heile Welt" darf doch ab und zu sein? Solange wir unsere reale Welt mit unseren realen Problemen und Herausforderungen nicht vergessen.

Julia Förster

Unglaublich schwäbisch

„Schaffa, schaffa, Häusle baua" – Dieser und weitere Sprüche sollen die Eigenarten der Schwaben beschreiben.

Bei der Recherche zu diesem Artikel bin ich auf verschieden Seiten gestoßen. Von einer Anleitung, wie man als „Reigschmeckter" im Schwabenland überlebt, bis hin zu einem Test mit dem Titel: „Wie schwäbisch bist du?" Doch wie schwäbisch ist der Schwabe eigentlich?

Typisch für die Schwaben sind die Kehrwoche und das damit verbundene samstägliche Putzen. Wichtig dabei, so die Anleitung für „Reigschmeckte", ist das Gesehen werden, ganz im Sinne von: „Schaut her Nachbarn, wie fleißig ich bin." Doch sind wir Schwaben so akribisch mit unserer Kehrwoche? Oder mögen wir es einfach, wenn der Gehweg nicht vollgemüllt ist? Oder sind wir da ganz pragmatisch, denn wer seinen Gehweg fegt, trägt mit den Schuhen weniger Dreck ins Haus? Die Kehrwoche wird auf alle Fälle nirgendwo so effektiv durchgesetzt, wie im Schwabenland und das seit 1492.

An dem Motto „Wir können alles außer Hochdeutsch" hangelt sich die nächste schwabenhafte Eigenschaft entlang. Aus dem Schwabenland stammen zahlreiche Tüfteleien, die inzwischen weltbekannt sind. Dazu gehört der Plastikdübel, die industrielle Herstellung von Streichhölzern oder auch im weitesten Sinne die Relativitätstheorie. Doch das ist nicht alles, handwerkliches Geschick wird den Schwaben nachgesagt. Grundsätzlich ist es im Schwabenland auch egal, welche Nationalität oder Hautfarbe man hat, Hauptsache man ist fleißig.

Ein weiteres Klischee: Die Sparsamkeit. Ein gutes Beispiel dafür sind T-Shirts oder Feinripp-Unterwäsche, die nach ihren etlichen Jahren im Gebrauch endlich aussortiert werden, jedoch noch viel zu schade für den Mülleimer sind und daher noch als Putzlappen verwendet werden. Viele der älteren Schwaben bepflanzen ihren Garten mit Nützlichem. „Gsälz" wird selbst eingemacht, im Keller gelagert und Stück für Stück verbraucht, bis es im kommenden Jahr neue Früchte gibt. Außerdem werden sämtliche Dinge repariert, die noch ein wenig gut sein

Spätzle und Maultaschen

könnten. Dabei ist jedoch zu erwähnen, dass der Schwabe zwar sparsam, jedoch aber nicht geizig ist. Sind die Spätzle und der Rostbraten besonders gut, so kann dem sonst eher wortkargen Schwaben doch schon einmal ein Lob entlockt werden. „Ned gschimpft ist globt gnug"- so sind nicht viele.

Spätzle und Maultaschen sind einfach lecker und deshalb isst der Schwabe das auch gerne.

Nur mit dem Schimpfen, so kann man sagen, hat der Schwabe manchmal ein Problem. In der Welt ist er als eher bruddelnd bekannt, auch wenn sich das Gebruddel meistens schlimmer anhört, als es gemeint ist.

Wenn wir das alles betrachten, hat ein Schwabe folgende Eigenschaften: Er oder sie ist ein Feinschmecker, der Einfachheit bevorzugt, stets verantwortungsvoll im Umgang mit seinem Hab und Gut; und geht dieses doch einmal kaputt wird es nicht unbedingt sofort weggeworfen, sondern repariert, sofern das noch geht. Der Schwabe ist geschickt und ein Tüftler und er macht eben gerne die Kehrwoche. Unglaublich schwäbisch eben.

Katja Lanser

Täglich werden 12 Neugeborene falschen Eltern gegeben.

Unglaublich reich!

Manches erscheint uns selbstverständlich. Aber beim gründlichen Überlegen merken wir, dass es gar nicht selbstverständlich ist und dann kann das Staunen losgehen: **Unglaublich reich** ist unsere evangelische Kirchengemeinde an historischen und vielfältig genutzten Gebäuden. Auch wenn wir schweren Herzens schon auf eines verzichten mussten:

das Alte Gemeindehaus. Aber nur so können wir die anderen weiter erhalten: die Peter-und Paulskirche mit dem historischen Pfarrhaus dahinter, das Gustav-Werner-Gemeindehaus, das Schulberggebäude und das zweite Pfarrhaus im Johann-Strauß-Weg.

Unglaublich reich ist die Landeskirche und ihre Gemeinden - noch! In diesem Jahr gibt es glücklicherweise wieder eine Sonderzuweisung, weil die Steuereinnahmen und dadurch auch die Kirchensteuereinnahmen höher sind. Ohne diese Sonderzuweisungen auch der letzten Jahre könnten wir unseren Haushaltsplan für die Kirchengemeinde nicht so durchhalten, sondern müssten Sparmaßnahmen veranlassen oder höhere Einnahmen erzielen.

Da fragen sich sicher manche: Es gibt doch schon den Köngener Beitrag, die Gottesdienstopfer und Spenden, die Menschen treu Jahr für Jahr der Kirchengemeinde zukommen lassen. Warum reicht es trotzdem nicht?

Das hat mindestens zwei Gründe: Wir werden weniger - das Bauen und Renovieren wird mehr und nicht billiger. Am 27. Januar 2020 schaute ich nach: Wir sind gerade noch 3912 Kirchenmitglieder. Tendenz fallend. Nun ist die 4000er Grenze unterschritten. Als ich 2014 nach Köngen kam, waren es noch 4240. Und obwohl wir im Schnitt weniger Gemeindeglieder verlieren als anderswo, ist das sehr schmerzlich und bedarf einer eigenen Erörterung. Heute geht es nur darum: Die finanzielle Zuweisung der Landeskirche geschieht pro Gemeindeglied. Wenn wir als Gemeinde

kleiner werden, gibt es auf Dauer auch weniger Geld.

Unglaublich reich - unglaublich viel Geld benötigt! Alle schwäbischen Häuslesbesitzer*innen wissen das. Den eigenen Besitz zu unterhalten ist unglaublich teuer. Aber trotzdem will niemand auf das eigene Häusle verzichten. Und so stehen auch wir jetzt als Kirchengemeinde vor der großen Aufgabe, die wir so zusammenfassen: „Tradition bewahren - Zukunft gestalten".

Es gibt unglaublich viel zu tun in und

TRADITION BEWAHREN – ZUKUNFT GESTALTEN
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖNGEN

um die drei Gebäude: Kirche - Pfarrhaus - Gustav-Werner-Haus. Wir wollen auch in Zukunft ein gutes kirchliches Angebot für alle Gemeindeglieder und für viele mehr darin anbieten und so müssen wir nun viel Geld investieren. Was es alles zu tun gibt und was das kostet, dafür haben wir einen extra Flyer gemacht und in ganz Köngen verteilt. Und wer keinen erhalten hat, kann sich in der Kirche, im Gemeindebüro im Pfarrhaus oder im Gustav-Werner-Haus noch einen holen.

Wichtig ist mir dabei zu erwähnen, dass wir finanzielle Mittel jetzt auch einsetzen, damit wir künftig jährlich weniger Geld für den laufenden Unterhalt benötigen. Dann können wir, so wünsche ich es mir, mehr Geld für Projekte und Menschen einsetzen, um unseren Glauben in guten Räumen und mit ansprechenden Veranstaltungen weiterzusagen.

Unglaublich reich sind Menschen unserer Kirchengemeinde dafür auch an Ideen.

Im Pazifik schwimmt eine Müllinsel, die dreimal so groß ist wie Frankreich und aus etwa 80.000 Tonnen Plastik besteht.

So geht es in den kommenden Jahren nicht nur um Geldsammeln, sondern es gibt vieles zu erleben und zu genießen und gleichzeitig Gutes zu tun.

So wird es dieses Jahr den 2. Köngener Escape Room in der Kirche geben. Erstmals gibt es im GWH das EM-Public Viewing im Juni/Juli und einen GWH-Besen im Herbst. Kinofreund*innen freuen sich auf das Kirchenkino, dieses Jahr zusätzlich wieder ein Stummfilmkonzert und vieles mehr. Unglaublich reich! Unglaublich viel Geld benötigt! Unglaublich viel zu tun! Wir packen's gemeinsam.

Ursula Ullmann-Rau

Impressum

Redaktionsteam: Rebekka Elwert, Ronny Fahrion, Julia Förster, Uwe Johannsen, Gottlieb Lamparter, Katja Lanser, Petra Maier, Magdalene Schnabel, Ronald Scholz, Michael Wulf.

Kontakt: Evangelische Kirchengemeinde Köngen, Kiesweg 59, Tel. 07024/81333 www.evkg-koengen.de

Bilder: Brücketeam und Andreas Korn. Wordclouds auf dem Umschlag von Ronny Fahrion.

Die unglaublichen Informationen in den grauen Kästen sind im Internet zu finden. Für die Richtigkeit übernimmt die Brücke-Redaktion keine Gewähr.

Herausgegeben wird die BRÜCKE von der Ev. Kirchengemeinde Köngen, Petra Maier. Sie erscheint mit drei Ausgaben im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder.

Gestaltung: Andreas Korn, Tübingen.

Druck: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen. Gedruckt auf Umweltpapier.

Impressum

Carpe diem!

Interview mit einem 15 Jährigen Mädchen über ihre Tumorerkrankung

Wie hast du bemerkt, dass etwas nicht stimmt?
Bei mir zeigten sich fünf Jahre lang immer dieselben Symptome: Kopfweh, Schwindel, Abwesenheit, Gelenkschmerzen und Hörminderung.

Wie wurde der Tumor entdeckt?
Nachdem ich sehr oft zum Arzt gegangen bin. Die Ärzte meinten jedoch immer, dass ich gesund bin. Erst nach dem dritten MRT konnte man den Tumor sehen.

Was ist passiert nachdem man den Tumor entdeckt hat?
Nachdem der Tumor entdeckt worden ist, musste ich operiert werden und war zwei Wochen im Krankenhaus und drei Monate zu Hause.

Was wäre passiert, hätte man den Tumor nicht entdeckt?
Dann hätte ich keine drei Jahre mehr zu leben gehabt.

Wie selten ist diese die Art des Tumors?
In 15 Jahren bin ich eine von drei Kindern, die diese Art von Hirntumor hat. Bei Erwachsenen tritt dieser Tumor öfter auf.

Was hat sich für dich verändert?
Ich bin eingeschränkt im Alltag, muss Medikamente nehmen und mit der Angst vor einem Rückfall leben. Dazu kommen noch die Nachwirkungen der OP.

Was sind das für Nachwirkungen?
Ich habe Gleichgewichtsprobleme, Reizüberflutungen und bin wetterfühlig geworden.

Wie lebst du damit weiter?
Ich versuche, so gut wie möglich alles zu meistern, jedoch weiß ich, dass manche Dinge für mich einfach unmöglich sind. Ich gebe aber nie auf, an mich zu glauben und an mir zu arbeiten.

Was wären das für Dinge, die für dich unmöglich sind?
Das wären große Veranstaltungen (Menschenmassen) und Karussell fahren. Ich könnte jetzt nicht auf einen Weihnachtsmarkt oder in ein Konzert gehen.

Was hast du aus der Erfahrung gelernt?
Dass man an sich selbst glauben muss, auch

wenn alle anderen etwas anderes sagen und man niemals aufgeben darf, egal wie aussichtslos es scheint.

Wie hast du dich verändert?
Ich bin insgesamt glücklicher geworden und schätze jeden Augenblick, den ich erleben darf.

Könnte man mit dem Auto und 130 km/h direkt zum Mond fahren, würde man dafür 4 Monate benötigen.

Wie waren für dich die ersten Tage nach der OP?

Sehr hart, da ich sehr viele Medikamente bekommen hab und sehr schwach war.

Woher nimmst du dir die Kraft?

Die bekomme ich durch Familie und Freunde und ich weiß, wenn etwas passiert, bin ich nie alleine.

Wie kommt deine Familie damit klar?

Am Anfang war es sehr hart, aber man muss halt irgendwann weiter machen und man

lenkt sich ab. Allerdings denkt man nicht gerne daran.

Nimmst du dein Leben anders wahr als vorher?

Ich sehe es als kostbarer, wertvoller und ich bin für jeden neuen Tag unendlich dankbar, da ich weiß, wie schnell es vorbei sein kann.

Was ist für dich wichtig?

Dass ich für Familie, Freunde und Verwandte da bin, wenn es ihnen nicht gut geht, weil ich weiß, wie das ist.

Denkst du darüber nach, wie dein Leben wäre ohne den Tumor?

Eigentlich nicht. Da man sonst Hoffnungen oder Erwartungen hätte, die nie erfüllt werden können und im Endeffekt muss man es akzeptieren, wie es ist. Sich auszumalen, wie es hätte sein können, macht mich nur traurig.

Welche Türen haben sich durch den Tumor für dich geschlossen und welche geöffnet?

Für mich geschlossen haben sich Dinge, die ich aufgeben musste, zum Beispiel Hobbys. Geöffnet haben sich Dinge wie, dass ich neue Menschen kennenlernen durfte, die für mich dann da waren und immer noch da sind.

Gibt es noch etwas, was du anderen Menschen mitteilen möchtest?

Egal was passiert, macht das Beste daraus! Und alle Menschen, die gesund sind, dürfen dafür dankbar sein und sollten versuchen, ihr Leben so gut wie möglich zu genießen.

Der Tumor, der das Mädchen seit sechs Jahren begleitete, ist einer von vielen Schicksalsschlägen, die sie erleben musste, darunter eine sehr aggressive Art von Blutkrebs. Ich finde es ist unglaublich, wie stark sie ist und jeder sollte versuchen, sein Leben jeden Tag bewusst zu leben! Es ist sehr bewundernswert, dass sie niemals aufgegeben hat, an sich zu glauben.

Das Interview führte die Konfirmandin Alija Leidig

Es gibt insgesamt nur 2 Menschen, die das Rezept von Coca-Cola kennen und denen es deshalb verboten ist, zusammen zu reisen.

Spenden

Spendenaufruf

Die BRÜCKE ist zur Finanzierung auf Ihre Unterstützung angewiesen. Über Spenden freuen wir uns sehr! Bitte überweisen Sie mit dem Stichwort BRÜCKE auf das Konto der Evang. Kirchenpflege
Volksbank Kirchheim Nürtingen
Kontonummer: 1880004
BLZ: 612 901 20
IBAN: DE04 6129 0120 0001 8800 04
BIC: GENODES1NUE

Jesu Auferstehung – unglaublich?

„Christus ist auferstanden", ist nicht nur ein, sondern das Bekenntnis unseres Glaubens. Und es ist so unglaublich, dass nicht nur moderne Zeitgenossen damit Probleme haben, sondern schon die ersten Christinnen und Christen. Der Apostel Paulus führte zum Beispiel lange Diskussionen darüber mit der Gemeinde in Korinth: „Denn als Erstes

habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.

Der Grönlandhai erreicht seine Geschlechtsreife erst im Alter von 150 Jahren. Mit einer Lebenserwartung von schätzungsweise bis zu 500 Jahren ist er auch das langlebigste Wirbeltier auf dem Planeten.

Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden." (1. Korinther 15, 3-7).

Das klingt nach dem Versuch eines Beweises, dass Christus tatsächlich gestorben, begraben und auferstanden ist, so wie es in der Schrift vor Urzeiten angekündigt worden war und er als Auferstandener von äußerst zuverlässigen und glaubwürdigen Menschen gesehen wurde: Nämlich von Petrus, den Jüngern, von Jakobus, den Aposteln und Paulus selbst, und sodann auch noch von nicht näher benannten 500 auf einmal. Alle Zweifel

Das tiefe Geheimnis der Auferstehung

ausgeräumt? Wohl kaum. Es haben sich schon ganze Völker geirrt oder sind Wahnvorstellungen erlegen, da fallen 500 Menschen plus eine Handvoll nicht weiter ins Gewicht.

Doch Paulus geht es nicht um abstrakte Wahrheit, sondern um lebendige Erfahrung. „Ich habe euch weitergegeben, was auch ich empfangen habe", schreibt er. Es geht Paulus nicht um eine beweisfeste Sammlung von Zeugenaussagen von verschiedenen Menschen. Biblisch würde sich Jesu Auferstehung ohnehin einfach nur einreihen neben andere Totenerweckungen. Das wahre Geheimnis der Auferstehung liegt tiefer, ist ein anderes: Maria von Magdala identifiziert den Auferstandenen nicht an seinem Aussehen, sondern am Namen, mit dem er sie anspricht. „Spricht Jesus zu ihr: Maria." Die Emmausjünger erkennen den Auferstanden auf ihrer

Wanderschaft nicht mit den Augen, sondern mit dem Herzen. Und Thomas sieht nicht, sondern betastet die Wundmale des Auferstandenen und identifiziert ihn so als den Gekreuzigten. Alle Auferstehungszeugnisse machen deutlich, dass der auferstandene Christus in einer anderen Gestalt unter uns ist und dass er auf den ersten Blick vielleicht nicht immer erkannt wird.

Das tiefe Geheimnis der Auferstehung ist es, dass auch wir - gleich wie die Emmausjünger auf ihrem Weg, wie Maria von Magdala vor dem Grab oder Thomas - dass auch wir auf unserem Lebensweg angehalten sind, die Augen und Herzen offen zu halten, um die Chance zu ergreifen, den auferstanden Christus, der auch uns in anderer Gestalt in unserem Alltag begegnen wird, zu erkennen. Sei es in unserem kranken Nachbarn. Sei es in einem weinenden Kind. Sei es dort, wo wir eine Hand halten oder wo wir Trost spenden und jenen Mut machen, die Hoffnung brauchen. Und wenn wir die Zeichen in unserem Leben erkennen, wenn wir anhand dessen, den auferstanden Christus in unserem Leben identifizieren können, dann greift das wahre Wunder der Auferstehung, indem es uns und unsere Sicht der Dinge verändert und wir beginnen, die Welt mit anderen Augen zu sehen.

Jesus Christus als dem Auferstandenen zu begegnen ist nicht unglaublich, es geschieht laufend, jeden Tag. Vielleicht und wenn uns der Auferstandene begegnet ist, können wir es so wie Maria von Magdala halten, von der überliefert ist, dass sie hinging und verkündigte: „Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt." (Johannes 20,18) Ich wünsche uns solche Begegnungen und ein frohes Osterfest.

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Ronald Scholz

Mit einem Durchmesser von bis zu zwei Metern und einer Länge von bis zu 37 Metern ist die Gelbe Haarqualle die größte Qualle der Welt. Sie ist sogar länger als ein Blauwal.

Mein Un-Glaubensbekenntnis

Ich glaube, dass es Gott gibt und alles Leben durch ihn kommt.
Aber ich glaube nicht, dass er allmächtig ist.

Ich weiß, dass Jesus Christus gelebt hat und er gezeigt hat, worauf es ankommt im Leben, nämlich auf Liebe, Hoffnung und Mut, auf Zuversicht und Gottvertrauen. Aber weil genau das den Mächtigen jener Zeit nicht gefallen hat, ist er von ihnen ans Kreuz genagelt worden.

Ich glaube aber nicht, dass das etwas mit meinen Sünden zu tun hat, für die muss ich selbst geradestehen, denn ich will Jesus nicht zum Sündenbock machen.

Ich glaube auch nicht, dass er leibhaftig auferstanden ist von den Toten, sondern es sind seine Worte, die die Zeit überdauern und uns aufstehen lassen – immer wieder.

Ich glaube, dass der heilige Geist die guten Gedanken sind, die mir Kraft geben, mich gegen den Ungeist der Zeit zu wehren und auf Gott zu vertrauen.

Uwe Johannsen

i ch th y s

Ιησούς Χριστός Θεός Υιός Σωτήρ

Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser

Der Fisch (griechisch: Ichthys) gilt als geheimes Erkennungszeichen der ersten Christen in der Zeit der Christenverfolgung. Die Anfangsbuchstaben des Wvortes stehen, wie oben dargestellt, für eines der frühesten und kürzesten christlichen Glaubensbekenntnisse.

Ein Gramm unserer DNA besitzt ungefähr so viele Informationen wie 600 Milliarden traditionelle CDs.

Ich aber glaube

„Wenn du deinen Teller schön leer isst, dann scheint morgen die Sonne." Haben Sie diesen Satz in Ihrer Kindheit auch zu hören bekommen? Glaubt ein Kind an so eine magische Kraft? Unglaublich: Menschen sind bereit an vieles zu glauben: die Macht des Schicksals, die Kraft der Sterne. Sie glauben daran, Unglück durch bestimmte Handlungen abwenden zu können. Wer ist ihr Gott?

Immer wieder begegnen mir Menschen mit Angst vor bösen Mächten. Es gibt sie.
Ich glaube an Gott, den Allmächtigen.
Weit verbreitet ist die Befürchtung, dass schwarze Katzen Unglück bringen.

Ich glaube an den Schöpfer des Himmels und der Erde. Er ist auch der Schöpfer von Katzen.

Manche glauben an die Kraft von Steinen.
Ich glaube an die Kraft des lebendigen Gottes.

Der große Gott – mächtig und unbegreiflich – heilig, unnahbar – wird durch Jesus Christus unser Vater. Ein Angebot größter Nähe. Jesus nennt ihn „Abba", das heißt Papa, und fordert uns auf, den großen Gott, der unser Vater sein will, „Abba", Papi, zu nennen. Wow! Unglaublich!
Ich glaube an Gott, den Vater.

Viele feiern Ostern als Frühlingsfest. In unserer Kirche feiern wir Ostern als Fest der Auferstehung Jesu. Jesus war tot und ist wieder lebendig geworden. Kann nicht sein? Ich weiß, dass er lebt, auch heute, nicht nur als Gedanke oder als willkommenes spirituelles Angebot. Immer wieder erlebe ich, dass er Realität ist, durch alle Zweifel hindurch: Er hört mir zu, er redet, er tröstet, er schützt, er gibt Wegweisung, er ermutigt, er befreit, er heilt, er handelt. Jesus ist Gottes Sohn, der Arm, den Gott uns Menschen reicht, über unseren Tod hinaus.
Ich glaube an Jesus Christus.

Jesus heilte Kranke, erfahren wir im Neuen Testament. Ja, das ist in der Tat unglaublich. Wer glaubt schon, dass sich das tatsächlich so abgespielt hat? Kann es sein, dass auch Christen, zum Beispiel Paulus und Petrus, kranke Menschen geheilt haben? Kann es sein, dass Gott heute noch Wunder tut? Ich selbst habe schon manches Unglaubliche

erlebt, auch dass ein christliches Werk hat bauen können, obwohl es anfangs weder Geld noch Genehmigungen dafür hatte. Gott hat dafür gesorgt, dass beides zur rechten Zeit eintraf. Alles ohne Tricks. Nur Gebet.

G.T.W. – Gott tut Wunder durch die Kraft des Heiligen Geistes.
Ich glaube an den Heiligen Geist.

Magdalene Schnabel

Innerhalb der letzten 3.500 Jahre gab es insgesamt nur 230 Jahre ohne Krieg in der zivilisierten Welt.

Es dauert acht Minuten und 17 Sekunden, bis das Licht der Sonne die Erde erreicht hat.

Konzertkarten

Es ist schon einige Zeit her, als sich diese Geschichte zutrug. GPS und Handy waren noch nicht üblich.

Wir hatten für eine Messe in der Schlosskirche in Friedrichshafen vier Konzertkarten gekauft.

Meine Frau hat in Bavendorf zwei Freundinnen, die wir zum Konzert eingeladen haben. Ein schönes Geburtstagsgeschenk. Zudem waren zwei unserer Töchter zu einem Praktikum in der Haslachmühle, einem Behindertenheim. Dies ließ sich wunderbar mit einem Besuch bei ihnen verbinden.

Wir starteten zeitig, um zuerst unsere

Wir waren total überrascht

Töchter zu besuchen. Bis Weingarten ging alles reibungslos und ohne Probleme. Dort mussten wir rechts abbiegen ins weite schwäbische Oberland, wir wussten: Richtung Hasenweiler. Die vielen kleinen Orte und Gehöfte, die hatten es uns angetan. Wir verfuhren uns hoffnungslos. Haslachmühle stand auch nicht im Autoatlas.

In einem kleinen Ort, ich weiß den Namen nicht mehr, fanden wir einen Mann auf der Straße und meine Frau stieg mit dem Atlas aus, um ihn nach dem Weg zu fragen. Es klappte wunderbar. Der Gottesdienst dort hatte zwar schon begonnen, aber wir setzten uns einfach dazu. Nach dem Gottesdienst und der Hausbesichtigung gingen wir mit unseren Töchtern ins einzige Gasthaus am Ort zum Mittagessen.

Eine durchschnittliche Wolke wiegt ca. eine halbe Million Kilogramm.

Mitten im Essen kam die Bedienung auf uns zu und fragte uns, ob wir Karten für die Messe in der Friedrichshafener Schlosskirche vermissen. Wir waren total überrascht, weil wir den Verlust noch nicht bemerkt hatten. Wie konnte es sein, dass die Bedienung über unser Vorhaben Bescheid wusste?

Dann stellte sich heraus, dass unser Gasthaus von der Heimleitung angerufen worden war, ob wir, ein Ehepaar und zwei Töchter, bei ihnen zum Essen waren. Die Rückfrage ergab, dass der von meiner Frau befragte Mann im

Behindertenhaus angerufen und nach uns gefragt hatte. Er hatte seine Telefonnummer hinterlassen. Unser Rückruf ergab: Nicht er, sondern ein Nachbar hatte die Karten gefunden, weil er gesehen hatte, wie die Karten aus unserm Atlas gefallen waren. Er brachte die Karten zum Befragten und dieser kümmerte sich detektivisch, hingebungsvoll, dass wir wieder zu unseren Karten kamen.

Wir haben das beinahe als ein Wunder angesehen und nicht nur wir, sondern auch die Finder waren glücklich. Auf jeden Fall haben wir ein in zweifacher Weise unglaublich schönes Konzert erlebt.

Gottlieb Lamparter

Immer wieder unglaublich,

was unsere Schwestern in Nicaragua auf die Beine stellen!

2. Frauentreffen in San Marcos, November 2019
FE Y CORPORALIDAD – „Glaube und Körper" oder „Leib und Seele"

Dr. Maria José Delgado, Leiterin der Organisation Teyocoyani, berichtet über das Frauentreffen: „Wir hatten 80 Frauen erwartet, und zu unserer großen Überraschung wurden die Erwartungen übertroffen, als 131 Frauen und 11 Kinder aus allen Regionen Nicaraguas eintrafen. Drei Busse voll mit sehr lebhaften Frauen fanden sich schließlich im Tagungszentrum Monte Carmelo ein.

Jeder Tag begann nach dem Frühstück mit einem Moment der Spiritualität. So wurde darüber nachgedacht, was es für jede Frau persönlich bedeutet, dass Gott sie als Frau gemacht und ihr die Fürsorge für ihren lebensspenden Körper aufgetragen hat. Das Gedicht „Und Gott machte mich zur Frau" von Gioconda Belli stimmte in das Thema ein. Danach erinnerten wir uns an die vergangenen Workshops: Frau, die du bist. Frauen und Theologie. Frauen und Gesellschaft. Die Frauen erzählten, wie es ihnen während der letzten 4 Jahre ergangen ist. „Was hat der erste Durchgang gebracht? Welche Veränderungen haben sich ergeben? Wie bin ich heute? Was ist in mir gereift, welche Schmerzen sind zur Hoffnung geworden?" „Wir waren unterwürfig, jetzt fühlen wir uns vor Gott und der Gesellschaft wichtig, die Augenbinde wurde entfernt und wir nehmen mit mehr Wissen an den Workshops teil; unser Schmerz ist die zunehmende Migration und die wirtschaftliche Situation unserer Familien, die sich täglich verschlechtert. Früher fühlten wir uns unbedeutend, hatten Angst, das Wort zu ergreifen, jetzt fühlen wir uns aktiver, handeln sicherer innerhalb der Gemeinschaft, haben gelernt, inmitten aller Probleme Kraft zu schöpfen. Am Anfang war es schwierig, weil wir nur erwarteten, alles über die Bibel zu lernen; dann haben wir verstanden, dass sie (Teyocoyani) uns etwas über das Leben lehren wollen." Anschließend wurde in die Grundzüge der Naturheilkunde eingeführt, dabei legte die Ärztin Wert darauf, dass Gesundheit ein Geschenk Gottes ist, dass niemand zufällig da ist und dass Gott für jede Teilnehmerin einen Plan hat. Viele Teilnehmerinnen sagten, dass sie sich nicht gesund fühlen. Die Traditionelle Medizin Nicaraguas, sowie Naturmedizin, komplementäre Therapien und die Integrative Medizin wurden sehr ausführlich vorgestellt und mit großem Interesse aufgenommen. Immer wieder erstaunte uns Leiterinnen das große Interesse auch an akademischen Themen und vor allem die Bereitschaft, sich selbst zu öffnen und neu zu denken.

Der nächste Tag wurde mit Biodance begonnen, das ermöglicht Erfahrungen durch Musik, Gesang, Bewegung und Gruppenbegegnungen. Thema heute: ‚Gesundheit, Gabe Gottes und Aufgabe des Menschen'. Wir arbeiteten mit verschiedenen Körpertherapien wie Massage, Akupunktur, Moxa und Atem- und Entspannungsübungen, sowie

Seit 1896 gilt, dass ein Fußballfeld in Deutschland baumfrei sein muss.

Zwei Drittel der Menschen auf unserer Welt haben noch nie in ihrem Leben wirklichen Schnee gesehen.

einem Vortrag über die Bedeutung der Meditation. Schließlich folgte ein Workshop über Lebensmittel und Ernährung. Am Abend dann der Austausch über das Leben in den Gemeinden der Teilnehmerinnen: Häufig wurde die wirtschaftliche Situation in der Region und daraus folgend Migration, dann die politische Situation, die Nicaragua durchmacht und die natürlich auch die Familien der Teilnehmerinnen betrifft, sowie die Themen Arbeitslosigkeit, Dürre, Alkoholismus und Drogenabhängigkeit genannt. Auch durch häufige Wechsel der Pfarrer fühlen sich die Gemeinden verunsichert.

Der letzte Tag war zunächst bestimmt von der Emmaus-Geschichte: Wie die Jünger erfuhren die Teilnehmerinnen, was es bedeutet, dass Jesus mit uns geht und das Leben mit uns teilt. In den anschließenden Workshops demonstrierten die Ärztinnen Therapien und die Herstellung von Tees und anderen Medikamenten aus Pflanzen. Wichtig dabei ist immer Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit des jeweiligen Mittels. Am Nachmittag wurden Rezepte für diese Arzneimittel besprochen und im Workshop ansprechende Verpackungen entwickelt. Gemeindeverantwortliche wurden gewählt, die noch weitere Gemeinden motivieren und einladen werden.

Schließlich dann die Auswertung der Erfahrungen von Leiterinnen und Teilnehmerinnen: Welch große Relevanz diese Treffen haben wird deutlich in den Stimmen der Teilnehmerinnen: „Naturmedizin hat mir sehr geholfen, und mit diesem Workshop bin ich sehr zufrieden. Ich bin glücklich" (Y. Lopéz). „Ich fühle mich sehr gut, ich gehe als neuer Mensch, ich hätte mir nie vorstellen können, dass ich diese schöne Erfahrung machen würde, ich war nie ausgegangen und hatte Angst davor, dies zu tun. Das ganze Thema hat mich mit Freude erfüllt" (M. E. Herrera). „Dies ist das erste Mal, dass ich an einem nationalen Workshop teilnehme, wir dachten, es sei Bibelkunde, aber ich bin sehr glücklich über das Thema. Ich werde es mit meiner Familie und der Gemeinschaft teilen, ich werde anfangen, mich selbst mehr zu lieben, und ich werde meine Kinder lehren, besser zu essen. Danke, dass Sie uns aus der Routine unserer Häuser geholt haben" (M. Reyes). „Ich wollte schon immer an einem Workshop von Teyocoyani teilnehmen. Ich schätze die Erfahrung, die Breite des Wissens, man lernt nie aus. Diese Arbeit ist motivierend" (C. Garcia). Schlusspunkt war ein getanztes Magnifikat, der Lobgesang der Maria, und der Dank für die Wunder, die Gott an uns Frauen tut, die wir offen sind für die Herausforderungen des Lebens und des Wandels.

Am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns und brachten die Frauen zum jeweiligen Busbahnhof in Managua. Sie kehrten mit einer weiteren Lernerfahrung nach Hause zurück und für mich wurde ein Traum wahr: Ich habe ein Team gefunden, das bereit ist, mit mir gemeinsam den Frauen Leib und Seele zu stärken."

Ev-Marie Lenk für die Initiative EINE WELT Köngen e.V.

Weitere Infos auf:
www.initiative-eine-welt-koengen.de

Jahreslosung 2020:
Ich glaub; hilf meinem Unglauben!
Markus 9, 24